



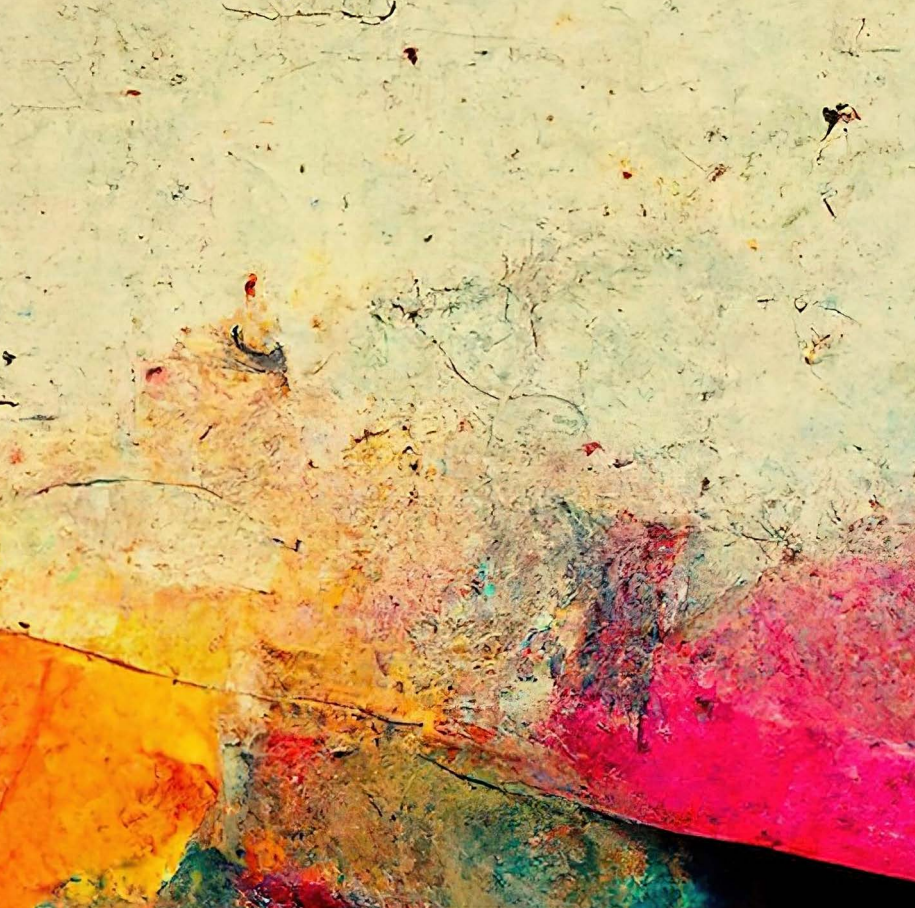
BRUCKNER

7. SYMPHONIE

FASSUNG FÜR ZWEI KLAVIERE

Julius Zeman | Shun Oi





ANTON BRUCKNER

1824–1896

7. SYMPHONIE

- 1 ALLEGRO MODERATO | 20:13
- 2 ADAGIO. SEHR FEIERLICH UND SEHR LANGSAM | 18:52
- 3 SCHERZO. SEHR SCHNELL | 9:44
- 4 FINALE. BEWEGT, DOCH NICHT SCHNELL | 13:12

FASSUNG FÜR ZWEI KLAVIERE, ARR. HERMANN BEHN

Julius Zeman | Shun Oi

WORLD PREMIERE RECORDING

GELEITWORT

Ein exquisiten und zugleich sehr geschichtsträchtigen Beitrag zum Bruckner-Jahr 2024 – die Musikwelt feiert den 200. Geburtstag des großen Symphonikers – bieten die beiden Pianisten Julius Zeman und Shun Oi: Sie haben die Siebte Symphonie Anton Bruckners in einer Fassung für zwei Klaviere eingespielt. Für zwei Klaviere, nicht für Klavier zu vier Händen? So mag mancher Musikfreund verwundert fragen. Wer (wie ich) die Version für zwei Klaviere in einer Aufführung gehört hat, noch dazu auf zwei Bösendorfer-Konzertflügeln und dargeboten von den beiden Pianisten dieser Aufnahme, dem wird die Antwort nicht schwerfallen. Das Klangvolumen, das eine Symphonie Anton Bruckners in ihrer Orchestergestalt entfaltet, ist von großartiger, ja überwältigender Wirkung, und etwas von dieser Klangmacht muss auch von der Klavierversion transportiert werden, will sie nicht auf ein konstituierendes Merkmal dieser Musik verzichten. Ich wurde vom Live-Eindruck der Aufführung an zwei Klavieren überzeugt: Da klang wirklich “Bruckner”, und ich konnte den tiefen und bewegenden Eindruck dieser Aufführung nur den besten Aufführungen in Orchestergestalt zur Seite stellen.

Und warum “geschichtsträchtig”? Bruckner hatte während seiner Lebenszeit Schwierigkeiten, Orchesteraufführungen seiner Symphonien durchzusetzen, und auch zu Zeiten, als die Musikwelt von ihm bereits als einem eigenständigen und bedeutenden Komponisten Notiz genommen hatte, blieb es bei seltenen Aufführungen im Konzertsaal. Hier sprangen seine begeisterten Schüler und Freunde ein, insbesondere Josef Schalk, Ferdinand Löwe und Franz Zottmann. Sie organisierten Aufführungen von Bruckner-Symphonien für zwei Klaviere im Rahmen der Abende des “Wiener akademischen Wagner-Vereins“ im (heute nicht mehr existierenden) Bösendorfer-Saal in der Wiener Herrengasse.

Zwar machte es Bruckner seinen Schülern bei den Proben zu diesen Aufführungen nicht immer leicht, wenn er – wie ein Zeitzeuge berichtet – bei den Fortestellen so viel Kraft verlangte, dass sie sich “fast die Finger blutig schlugen”, doch zweifellos konnte damit zumindest ein Teil des Wiener Publikums auf diese faszinierende, aber oftmals nicht unmittelbar zugängliche Musik vorbereitet werden. Und ebenso zweifellos ist es auch heute interessant, Bruckners Symphonien in dieser “alternativen“ und von erstaunlichem Klangreichtum erfüllten Fassung zu begegnen.

Somit wünsche ich dieser Einspielung viel Erfolg und weltweite Verbreitung!

*Dr. Thomas Leibnitz
Präsident der Internationalen Bruckner-Gesellschaft*



ANTON BRUCKNER SIEBTE SYMPHONIE E-Dur, WAB 107

Innerhalb der Symphonien Anton Bruckners ist die Siebte unstrittig die beliebteste und bekannteste, sie ist das Werk, das Bruckner 1884 – er war bereits sechzig Jahre alt – zu internationaler Bekanntheit verhalf, und sie wurde im Gegensatz zu den meisten ihrer symphonischen Schwestern von ihrem skrupulösen Schöpfer nicht umgearbeitet: Ein Werk in einem Wurf, aus einem Guss.

Das Hauptthema des ersten Satzes, so erzählte Bruckner später, stamme gar nicht von ihm. Eines Nachts sei ihm im Traum Ignaz Dorn, einer seiner Lehrer der Linzer Zeit, erschienen, habe ihm das Thema diktiert, und habe die Prophezeiung angefügt: „Pass auf, mit dem wirst du dein Glück machen!“ Tatsächlich unterscheidet sich dieses Thema strukturell von den Kopftiteln der anderen Symphonien: Statt einer prägnanten thematischen Keimzelle präsentiert es sich als weitausgreifender Gesang, als „unendliche Melodie“, unterbaut vom Klangteppich des Streichertremolos. Mit den prägnanten Symphonietiteln der Klassik hat dieses thematische Gebilde nur noch wenig zu tun. In „Vorahnung“ des Todes Richard Wagners entwarf Bruckner das Thema des Adagios. Wir haben es in diesem langsamen und feierlichen Satz mit den charakteristischen, großangelegten „Wellenbewegungen“ zu tun, die Bruckners symphonischem Spätstil ihr Gepräge geben. Beim C-Dur-Höhepunkt war Bruckner angelangt, als ihn tatsächlich die Botschaft vom Tod Richard Wagners erreichte.

Es ist erstaunlich, welche unterschiedlichen Wirkungen Bruckner der Thematik abzugewinnen vermag

Unter dem unmittelbaren Eindruck der Nachricht entstand die Coda des Satzes, in der die Partikel des Themas wie „verloren“ nochmals erscheinen. Von drängender Motorik erfüllt ist der dritte Satz der Symphonie; die Streicher geben mit einem Eintakt-Motiv den Klanghintergrund, die

Solotrompete setzt darüber ein markantes Signal. Dieses Signal wird von den übrigen Bläsern sukzessive aufgegriffen und gesteigert, wobei die fröhlich-spielerische Stimmung des Satzbeginns ins Bedrohlich-Dämonische kippt. „Bewegt, doch nicht schnell“, lautet Bruckners Tempoangabe für den Finalsatz. Ein von punktierten Rhythmen beherrschtes, gleichsam immer wieder neu ansetzendes Thema der Violinen steht am Beginn; markant abgesetzt, unterbaut vom Pizzicato der tiefen Streicher folgt das Seitenthema, eine schlichte, choralartige Melodie. Die Kontraste des Satzes beschränken sich jedoch keineswegs auf die Polarität dieser beiden Themen; hier ist es erstaunlich, welch unterschiedliche Wirkungen Bruckner der Thematik abzugewinnen vermag. Immer wieder erscheint gegen Ende des Satzes der Beginn des Hauptthemas, das im Verlauf der triumphalen Steigerung vom motivisch verwandten Kopfmotiv des ersten Satzes abgelöst wird: Im Jubel der Schlussentwicklung vereinen sich Beginn und Ende des Werkes.

Der erste große Triumph außerhalb Österreichs

Bruckners Schüler Josef Schalk gelang es im Frühjahr 1884, Arthur Nikisch, den jungen, mit Erfolg aufstrebenden, österreichischen Dirigenten des Stadttheaters in Leipzig, für Bruckners noch unaufgeführtes Werk zu begeistern. Zunächst war es Schalks Absicht, Nikisch zu einer gemeinsamen Klavieraufführung zu animieren, in welcher Form er das Werk bereits in Wien vorgestellt hatte. Nikisch war von der Symphonie jedoch so beeindruckt, dass er sofort eine Orchesteraufführung ins Auge fasste. Die Vorbereitungen der Uraufführung zogen sich allerdings in die Länge, und erst am 30. Dezember des Jahres fand das vom Komponisten und seinen Freunden mit Spannung erwartete Ereignis statt. Über die Wirkung dieser Leipziger Uraufführung liegen unterschiedliche Berichte vor. Unzweifelhaft ist hingegen der Erfolg, den die Siebte einige Monate später bei ihrer Aufführung in

München unter Hermann Levi, dem Uraufführungsdirigenten von Wagners “Parsifal”, erlebte. Es war Bruckners erster großer Triumph außerhalb Österreichs, und noch merkbar unter dem unmittelbaren Eindruck der Ovationen schrieb der Komponist an seinen oberösterreichischen Gönner Moritz von Mayfeld: „Der Erfolg in München war der höchste meines Lebens. Ein solcher Enthusiasmus war in München nie, wie man mir sagte. Kritiken ausgezeichnet.“ Und wenn es dabei in der Folgezeit auch nicht immer blieb, wenn in Wien auch durchaus harte und polemische Stimmen laut wurden und sich Johannes Brahms für das Werk seines Kollegen nicht erwärmen konnte, so war es Bruckner zweifellos ein Trost, dass ihm unmittelbar nach der Wiener Erstaufführung der Siebten ein prominenter Brahms-Freund, Johann Strauß, ein Telegramm schickte: „Bin ganz erschüttert – es war einer der größten Eindrücke meines Lebens.“

*Thomas Leibnitz
Wien, im Januar 2024*



EIN PIANISTISCHER ZUGANG ZU EINER KOMPLEXEN PARTITUR

Die Idee, zum Bruckner-Jubiläumsjahr 2024 die Welt-Ersteinspielung der Siebten Symphonie in der Fassung für zwei Klaviere herauszubringen, entstand nach der erfolgreichen Aufführung dieses Werks am 12. Juli 2022 im Rahmen der Salonkonzerte der Klavierfirma Bösendorfer im Wiener Musikverein. Die Interpretation wurde durch zwei pianistisch ausgebildete Dirigenten vorgenommen. Sie ist der Schlussstein einer Entwicklung gewesen, die für meinen Klavierduo-Partner Shun Oi und mich an der Universität Mozarteum Salzburg begann: Wir lernten einander dort im Jahr 2018 kennen. Beide waren wir damals Studenten in der Dirigierklasse von Prof. Bruno Weil und bestrebt, unser symphonisches Repertoire so rasch wie möglich zu erweitern.

Im Unterricht kamen wir erstmalig mit den zahlreichen, oft von den Komponisten eigenständig angefertigten Bearbeitungen großer symphonischer Werke für zwei Klaviere in Kontakt. Bald haben wir erkannt, dass sich dadurch für uns die Möglichkeit auftat, auf spielerische Art neues Repertoire zu erlernen bzw. bereits bekanntes neu und aus einer anderen Perspektive zu entdecken. Vor allem aber waren wir sofort überzeugt, dass solche Fassungen einem breiten Publikum ein besseres Verständnis der jeweiligen Werke ermöglichen können. Zwar ist die Vielfarbigkeit einer reichhaltigen Instrumentation an zwei Klavieren nicht in dem selben Maß abbildbar, jedoch ist der Klavierklang stets klar und transparent, dabei aber trotzdem auch kräftig und satt. Komplexe, reichhaltige Partituren werden so nicht nur für die ausführenden Pianistinnen und Pianisten sondern auch für Zuhörerinnen und Zuhörer oftmals wesentlich leichter fassbar und zugänglicher gemacht.

„Aus der Neuen Welt“ vs. „In die neue Welt“

Doch warum fiel unsere Wahl für diese Einspielung gerade auf die ohnehin in weiten Kreisen bekannte und geliebte Siebte. Symphonie von Anton Bruckner? Zum einen sind es persönliche Gründe: Seit meiner Kindheit nimmt die Musik Bruckners einen großen Platz in meinem Herzen ein. Sie ist ein nicht unwesentlicher Teil und Ausdruck meiner seelischen und auch physischen Heimat. Letzteres wurde sicherlich durch den Umstand bestärkt, dass ich an Bruckners Wirkungsplätzen – Wien und Oberösterreich – aufgewachsen bin oder dort zumindest viel Zeit verbracht habe. Zum anderen vereint die Siebte Symphonie auf einzigartige Weise tiefsten emotionalen Ausdruck, wunderbare Melodik, schier unermesslichen Inhalt (der aber nicht konkret im Sinn einer Programmmusik ist) und meisterhaftes, in seiner Entstehungszeit neuartiges, kompositorisches Können. Man könnte Bruckners Siebter Symphonie in Analogie zu Antonín Dvořáks Neunter Symphonie „Aus der Neuen Welt“ in anderem Sinn den Namen „In die Neue Welt“ geben. Diese Neue Welt wendet sich nicht verächtlich von der Alten Welt ab, ganz im Gegenteil: sie hat diese tief verinnerlicht. Und doch ist sie gänzlich neu und verheißungsvoll.

Die Werktreue bleibt oberstes Gebot

Der Pianist und Dirigent Hermann Behn, Verfasser dieser Bearbeitung für zwei Klaviere, war einer der besten Musikarrangeure des 19. Jahrhunderts und zum Zeitpunkt der Entstehung nicht nur Privatschüler, sondern auch Freund Anton Bruckners. Es ist daher anzunehmen, dass diese schöne Fassung auf Anregung und/oder mit Zustimmung Bruckners entstanden ist. Shun Oi und ich halten uns über die meisten Abschnitte notengetreu an sie. An wenigen Stellen haben wir uns die Freiheit genommen, auf Grundlage unserer Partitur- und Klangkenntnis Änderungen im Sinne der Werktreue vorzunehmen.

Abschließend möchte ich noch meinen Dank aussprechen. Zunächst der Klavierfirma Bösendorfer, in deren Manufaktur die Aufnahme an zwei werksneuen 280VC Flügeln entstanden ist. Anton Bruckner war bereits eng mit den Klavieren Bösendorfers verbunden, nicht zuletzt komponierte er an seinem eigenen Bösendorfer-Flügel. Es ist schön, dass wir an diese besondere Beziehung mit unserer Aufnahme anschließen können. Shun Oi, meinem Duo-Partner, danke ich für die wunderbare, inspirierende und freundschaftliche Zusammenarbeit! Sascha Tekale, dem Tonmeister und Aufnahmeleiter, danke ich für die angenehme und produktive Arbeitsatmosphäre! Die Österreichische Goethe-Gesellschaft hat mit ihrer organisatorischen und materiellen Unterstützung dieses Projekt ermöglicht. Insbesondere danke ich folgenden Mitgliedern für ihren großzügigen Beitrag: Silvia Baumgarten, Dr. Erich und Ilse Becker, Dr. Günther und Mag.a Anna Fleisch, Univ.-Prof. Leopold Hager, Traude Haslinger, Ursula Mörtl, Prof.in Adelheid Picha, Dr. Herbert Schrittmesser, Univ. Prof.in Dr. Martina Pippal, Ernestine Schurz, Wolfgang und Helga Zwettler und allen anderen Unterstützerinnen und Unterstützern.

Julius Zeman, Saarbrücken im Januar 2023



JULIUS ZEMAN

Julius Zeman, geboren 1998 in Wien, absolvierte eine humanistische Ausbildung am Wiener Schottengymnasium. Er schloss seine Studien in Dirigieren, Klavier und Orgel an der Universität Mozarteum Salzburg u.a. bei den Professoren Bruno Weil, Ion Marin, Johannes Kalitzke, Jean-Pierre Faber und Heribert Metzger mit Auszeichnung ab.

Als Dirigent, Pianist und Organist trat er bereits auf Bühnen wie der Philharmonie am Gasteig München, dem Grazer Musikverein, dem Wiener Konzerthaus, der Meistersingerhalle Nürnberg, der Stiftung Mozarteum Salzburg und der Casa da Música Porto auf und war in mehreren TV- und Livestreamkonzerten zu hören. So musizierte er z.B. gemeinsam mit Emmanuel Tjeknavorian in der ORF/3Sat Sendereihe *Wir spielen für Österreich* an Mozarts Original-Instrumenten.

Für die Neuproduktion von Massenets Oper *Thaïs* am Theater an der Wien (Leo Hussain/Dirigent, Peter Konwitschny/Regie) war Julius Zeman Studienleiter und Dirigierassistent. In der Saison 2023/24 ist er als Dirigent und Solorepetitor am Saarländischen Staatstheater engagiert. In jüngster Zeit arbeitete er u.a. mit dem RSO Wien, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Saarländischen Staatsorchester, dem Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música und dem Österreichischen Ensemble für Neue Musik zusammen. Seine kulturwissenschaftlichen und musikanalytischen Essays wurden zuletzt in den Freiburger Universitätsblättern und dem Literarischen Zaunkönig veröffentlicht.

Julius Zeman ist Bösendorfer Artist.

www.juliuszeman.com

SHUN OI

Shun Oi, geboren 1993 in Tokio, trat als Pianist, Cembalist und Dirigent bereits mit Klangkörpern wie dem La Musique des Gardiens de la Paix, dem Mozarteumorchester Salzburg, der Meininger Hofkapelle, dem Yomiuri Nippon Sinfonieorchester, dem Tokio Metropolitan Sinfonieorchester, dem Philharmonieorchester Tokio und dem Hiroshima Sinfonieorchester auf. Ein Höhepunkt seiner pianistischen Tätigkeit war ein Recital im japanischen Kaiserpalast auf dem kaiserlichen Erard-Flügel. 2022 gewann er den Ersten Preis und den Toshio Hosokawa Sonderpreis bei der ersten Ausgabe der Hiroshima International Conductors Competition.

Shun Oi schloss sein Klavierstudium (Diplôme d'Études Musicales) am Pariser Konservatorium (CRR de Paris) im Jahr 2014 mit Auszeichnung ab. Er absolvierte anschließend am Mozarteum Salzburg die Bachelor- und Masterstudiengänge in Klavier und Dirigieren bei den Professoren Andreas Groethuysen, Bruno Weil, Ion Marin und Reinhard Goebel. Des weiteren hat er an der Hochschule für Musik und Theater München den Bachelorstudiengang für Historische Tasteninstrumente bei Christine Schornsheim und an der Schola Cantorum Basiliensis den Postgraduate-Lehrgang für Fortepiano bei Edoardo Torbianelli absolviert. Er ist Stipendiat der Yamaha Music Foundation und der Rohm Music Foundation.

www.shun-oi.com



FOREWORD

The two pianists Julius Zeman and Shun Oi offer an exquisite and at the same time very historic contribution to the Bruckner Year 2024 - the music world is celebrating the 200th birthday of the great symphonist: they have recorded Anton Bruckner's Seventh Symphony in a version for two pianos. For two pianos, not for piano four hands? Some music lovers may ask in surprise. Anyone who (like me) has heard the version for two pianos in a performance, on two Bösendorfer concert grand pianos and performed by the two pianists on this recording, will not find the answer difficult. The volume of sound that a symphony by Anton Bruckner unfolds in its orchestral form has a magnificent, even overwhelming effect, and something of this sonic power must also be conveyed by the piano version if it is not to do without a constitutive feature of this music. I was convinced by the live impression of the performance on two pianos: it really sounded like „Bruckner“, and I could only put the deep and moving impression of this performance alongside the best orchestral performances.

And why „steeped in history“? During his lifetime, Bruckner had difficulties getting orchestral performances of his symphonies accepted, and even at times when the music world had already taken note of him as an independent and important composer, there were rare performances in the concert hall. This is where his enthusiastic students and friends stepped in, in particular Josef Schalk, Ferdinand Löwe and Franz Zottmann. They organized performances of Bruckner symphonies for two pianos as part of the evenings of the „Vienna Academic Wagner Society“ in the Bösendorfer Hall in Vienna's Herrengasse (which no longer exists today). Although Bruckner did not always make it easy for his students during the rehearsals for these performances, when - as one contemporary witness reports - he demanded so much strength in the continuations that they „almost beat their fingers bloody“, there

is no doubt that at least some of the Viennese audience was prepared for this fascinating but often not immediately accessible music. And it is just as undoubtedly interesting today to encounter Bruckner's symphonies in this „alternative“ version, which is filled with an astonishing richness of sound.

I therefore wish this recording every success and worldwide distribution!

*Dr. Thomas Leibnitz
President of the International Bruckner Society*



ANTON BRUCKNER
SYMPHONY NO. 7, E-Major, WAB 107

The main theme of the first movement, Bruckner later said, was not even his own. One night, Ignaz Dorn, one of his teachers during his time in Linz, appeared to him in a dream, dictated the theme to him and added the prophecy: „Watch out, you'll make your fortune with him!“ In fact, this theme differs structurally from the main themes of the other symphonies: instead of a concise thematic nucleus, it presents itself as an expansive song, as an „infinite melody“, underpinned by the carpet of sound of the string tremolo. This thematic structure has little to do with the concise symphonic themes of the classical period. Bruckner developed the theme of the Adagio in „premonition“ of Richard Wagner's death. In this slow and solemn movement, we are confronted with the characteristic, large-scale „undulations“ that characterize Bruckner's late symphonic style. Bruckner had reached the C major climax when he actually received the news of Richard Wagner's death. And it was under the immediate impression of the news that the movement's coda was written, in which the particles of the theme reappear as if „lost“.

It is astonishing how many different effects Bruckner extracts from one theme

The third movement of the symphony is filled with urgent motoric energy; the strings provide the sound background with a one-bar motif and the solo trumpet sets a striking signal above it. This signal is successively taken up and intensified by the other wind instruments, whereby the cheerful, playful mood of the beginning of the movement tips over into the threatening and demonic. „Moving, but not fast“ is Bruckner's tempo indication for the final movement. A theme in the violins dominated by dotted rhythms, which is, as it were, constantly restarted, stands at the beginning; the secondary theme, a simple, chorale-like melody, follows strikingly set off, underpinned by the pizzicato of the low strings. However, the contrasts in the movement are by no means limited to the polarity of these two themes; it is astonishing how many different effects Bruckner is able to extract from the theme.

The beginning of the main theme appears again and again towards the end of the movement, which is replaced by the motivically related head motif of the first movement in the course of the triumphant climax: The beginning and end of the work are united in the jubilation of the final development.

Bruckner's first great triumph outside Austria

In the spring of 1884, Bruckner's pupil Josef Schalk succeeded in inspiring Arthur Nikisch, the young, up-and-coming Austrian conductor of the Stadttheater in Leipzig, with Bruckner's as yet unperformed work. Initially, Schalk's intention was to encourage Nikisch to give a joint piano performance, in which form he had already presented the work in Vienna. However, Nikisch was so impressed by the symphony that he immediately considered an orchestral performance. However, preparations for the premiere dragged on, and it was not until December 30 of that year that the event eagerly awaited by the composer and his friends took place. There are varying reports about the effect of this Leipzig premiere. What is beyond doubt, however, is the success that the Seventh experienced a few months later at its performance in Munich under Hermann Levi, the conductor of the premiere of Wagner's „Parsifal“. It was Bruckner's first great triumph outside Austria, and the composer wrote to his Upper Austrian patron Moritz von Mayfeld, still noticeably under the immediate impression of the ovations: „The success in Munich was the greatest of my life. There was never such enthusiasm in Munich, as I was told. The reviews were excellent.“ And even if this did not always remain the case in the period that followed, even if harsh and polemical voices were raised in Vienna and Johannes Brahms could not warm to his colleague's work, it was undoubtedly a consolation to Bruckner that a prominent friend of Brahms, Johann Strauss, sent him a telegram immediately after the Vienna premiere of the Seventh: „I am quite shocked - it was one of the greatest impressions of my life.“

Thomas Leibnitz Vienna, January 2024

A PIANISTIC APPROACH TO A COMPLEX SCORE

The idea of releasing the world premiere recording of the Seventh Symphony in the version for two pianos for the Bruckner anniversary year 2024 was born after the successful performance of this work on July 12, 2022 as part of the salon concerts of the Bösendorfer piano company at the Vienna Musikverein. The interpretation was performed by two pianistically trained conductors. It was the keystone of a development that began for my piano duo partner Shun Oi and me at the Mozarteum University Salzburg: We met each other there in 2018. At the time, we were both students in Prof. Bruno Weil's conducting class and were keen to expand our symphonic repertoire as quickly as possible.

It was during our lessons that we first came into contact with the numerous arrangements of large symphonic works for two pianos, often made by the composers themselves. We soon realized that this gave us the opportunity to learn new repertoire in a playful way or to rediscover familiar works from a different perspective. Above all, however, we were immediately convinced that such versions could enable a wider audience to gain a better understanding of the respective works. Although the colorfulness of a rich instrumentation cannot be reproduced to the same extent on two pianos, the piano sound is always clear and transparent, yet powerful and rich. Complex, rich scores are thus often made much easier to grasp and more accessible not only for the pianists performing them, but also for listeners.

„From the New World“ vs. „Into the New World“

But why did we choose Anton Bruckner's Seventh Symphony, which is already widely known and loved, for this recording? Symphony by Anton Bruckner? For one thing, there are personal reasons: Since my childhood, Bruckner's music has held a great place in my heart. It is a not insignificant part and expression of my spiritual and physical home. The latter was certainly reinforced by the fact that I grew up in Bruckner's places of activity - Vienna and Upper Austria - or at least spent a lot of time there. On the other hand, the Seventh Symphony uniquely combines the deepest emotional expression, wonderful melody, almost immeasurable content (which is not, however, concrete in the sense of program music) and masterly compositional skill that was new at the time of its composition. By analogy with Antonín Dvořák's Ninth Symphony „From the New World“, Bruckner's Seventh Symphony could be called „Into the New World“ in another sense. This New World does not contemptuously turn its back on the Old World, quite the opposite: it has deeply internalized it. And yet it is completely new and full of promise.

Faithfulness to the original remains the top priority

The pianist and conductor Hermann Behn, the author of this arrangement for two pianos, was one of the best musical arrangers of the 19th century and at the time of its composition not only a private pupil but also a friend of Anton Bruckner. It can therefore be assumed that this beautiful version was written at Bruckner's suggestion and/or with his approval. Shun Oi and I stick to the score for most sections. In a few places we have taken the liberty of making changes based on our knowledge of the score and sound in the interests of faithfulness to the original.

Finally, I would like to express my thanks. First of all to the Bösendorfer piano company, in whose factory the recording was made on two brand-new 280VC grand pianos. Anton Bruckner was already closely associated with Bösendorfer pianos, not least because he composed on his own Bösendorfer grand piano. It is wonderful that we can continue this special relationship with our recording. I would like to thank Shun Oi, my duo partner, for the wonderful, inspiring and friendly collaboration! I would also like to thank Sascha Tekale, the sound engineer and recording manager, for the pleasant and productive working atmosphere! The Austrian Goethe Society made this project possible with its organizational and material support.

In particular, I would like to thank the following members for their generous contribution: Silvia Baumgarten, Dr. Erich and Ilse Becker, Dr. Günther and Anna Fleisch, Prof. Leopold Hager, Traude Haslinger, Prof. Adelheid Picha, Dr. Herbert Schritteser, Prof. Dr. Martina Pippal, Wolfgang and Helga Zwettler and all other supporters.

Julius Zeman, Saarbrücken, January 2023



JULIUS ZEMAN

Julius Zeman, born in Vienna in 1998, completed a humanistic education at the Schottengymnasium in Vienna. He completed his studies in conducting, piano and organ at the Mozarteum University Salzburg with professors Bruno Weil, Ion Marin, Johannes Kalitzke, Jean-Pierre Faber and Heribert Metzger, among others, with distinction.

As a conductor, pianist and organist, he has performed at venues such as the Philharmonie am Gasteig Munich, the Graz Musikverein, the Vienna Konzerthaus, the Meistersingerhalle Nuremberg, the Mozarteum Foundation Salzburg and the Casa da Música Porto and has appeared in several TV and livestream concerts. For example, he performed together with Emmanuel Tjeknavorian in the ORF/3Sat series *Wir spielen für Österreich* on Mozart's original instruments.

For the new production of Massenet's opera *Thaïs* at the Theater an der Wien (Leo Hussain/conductor, Peter Konwitschny/director), Julius Zeman was head of music and assistant conductor. In the 2023/24 season he is engaged as conductor and solo repetiteur at the Saarländisches Staatstheater. Recently, he has worked with the RSO Vienna, the Mozarteum Orchestra Salzburg, the Saarland State Orchestra, the Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música and the Austrian Ensemble for New Music, among others.

His essays on cultural studies and music analysis have recently been published in the *Freiburger Universitätsblätter* and the *Literarischer Zaunkönig*. Julius Zeman is a Bösendorfer Artist.

SHUN OI

Shun Oi, born in Tokyo in 1993, has already performed as a pianist, harpsichordist and conductor with orchestras such as La Musique des Gardiens de la Paix, the Mozarteum Orchestra Salzburg, the Meininger Hofkapelle, the Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, the Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, the Tokyo Philharmonic Orchestra and the Hiroshima Symphony Orchestra. A highlight of his pianistic activities was a recital at the Japanese Imperial Palace on the imperial Erard grand piano. In 2022, he won the First Prize and the Toshio Hosokawa Special Prize at the first edition of the Hiroshima International Conductors Competition.

Shun Oi completed his piano studies (Diplôme d'Études Musicales) at the Paris Conservatory (CRR de Paris) with distinction in 2014. He then completed his bachelor's and master's degrees in piano and conducting at the Mozarteum Salzburg with professors Andreas Groethuysen, Bruno Weil, Ion Marin and Reinhard Goebel. He also completed a bachelor's degree in historical keyboard instruments with Christine Schornsheim at the University of Music and Performing Arts Munich and a postgraduate course in fortepiano with Edoardo Torbianelli at the Schola Cantorum Basiliensis. He is a scholarship holder of the Yamaha Music Foundation and the Rohm Music Foundation.



Impressum

Produzent: Annette Schumacher

Tonmeister: Sascha Tekale

Aufnahme: 1. Juli 2023, Bösendorfer Klaviermanufaktur, Wiener Neustadt (A)

Layout: Anja Hoppe

Fotos: Lukas Beck, Julia Wesely (Julius Zeman), Great The Kabukicho, Kazuhiro Saw (Shun Oi)

Booklettext: Thomas Leibnitz, Julius Zeman

Übersetzung: Stefan Pieper

Total: 62:12 | © 2024

